

Hoffnung in der Wüste

In letzter Zeit bin ich erstaunt, wie oft jemand in einem Gespräch oder Austausch erwähnt, er habe das Gefühl, er sei gerade und vielleicht auch schon länger in einer Wüstenzeit. Das kenne ich aus meinem eigenen Leben auch, und sogar unsere Gesellschaft im Allgemeinen ist in den letzten 3 Jahren durch eine Art Wüste gegangen. Die „Landschaft“ um uns herum hat sich so stark verändert, und die Orte, an denen wir früher aufgetankt haben, sind vielleicht verschwunden oder sehen anders aus.

Die Wüste im Natürlichen ist äußerst herausfordernd. Wenn man unvorbereitet da rein geht, ist das Überleben nicht sicher. Aber die Wüste hat auch eine Schönheit und einen Reiz, der mit nichts anderem zu ersetzen ist und es lohnt sich, diese Schönheit zu erleben.

So ist es auch im Geistlichen. Wenn man durch eine geistliche Wüste geht, scheint es oft, als ob es nie etwas anderes geben wird-- es wird immer so bleiben, wie es jetzt ist. Die Versuchung, die Hoffnung aufzugeben, ist groß. Vielleicht denken wir auch, dass wir in der Wüste gelandet sind, weil wir an irgendeinem Punkt versagt haben, oder etwas verpasst haben, oder nicht gut genug waren, oder ein Opfer von Ungerechtigkeit sind.

Aber die Wüste an sich ist keine Strafe. Denkt daran: der ursprüngliche Weg des Volkes Israel aus Ägypten führte auch durch die Wüste, nur die 40-jährige Verlängerung wäre nicht nötig gewesen. Jesus hatte noch den Klang der Worte „Du bist mein geliebter Sohn“ von seiner Taufe im Ohr, als er vom Heiligen Geist in die Wüste geführt wurde (Lk. 4,1). Und David lernte die Lektionen der Wüste, als er seine Stärke in Gott fand und auf seine Königsherrschaft vorbereitet wurde.

Die Wüste gehört zum normalen geistlichen Leben. Es ist nicht die Ausnahme, dass wir im Leben durch Wüsten gehen. Im Gegenteil, wenn wir wirklich geistlich wachsen wollen, gehört die Wüste dazu. Denn in der Wüste haben wir eine besondere Möglichkeit zu lernen, wie wir uns komplett auf Gott verlassen. Es gibt dort nicht so viele andere Ressourcen oder Ablenkungen und unsere eigene Kraft ist schnell zu Ende. Wir dürfen in einer Tiefe erleben, wie wir uns an unseren Geliebten anlehnen können. Und so ist die Haltung der Braut Jesu wenn er wiederkommt: „Wer ist sie, die da heraufkommt von der Wüste, gestützt auf ihren Geliebten?“ (Hld. 8,5). Wenn unser Weg durch die Wüste geht, können wir in dem

Wissen geborgen sein, dass Jesus selbst da ist und uns in eine Tiefe hineinführen möchte, die uns zum Besten dient.

Von David haben wir das Geschenk, seine Wüstenenerfahrungen hautnah durch seine Lieder mitzuerleben. Daraus können wir viel lernen, wie wir die Wüste nicht nur überleben, sondern wie sie auch zum Quellort werden kann (Ps. 84,7).

Psalm 63 ist eine solche Schatzkiste für uns. David schrieb ihn, als er in der Wüste Juda war, um seinen Feinden zu entkommen. Wie hat sich David in dieser Situation verhalten? Was war ihm wichtig?

1. Gott suchen

O Gott, du bist mein Gott; früh suche ich dich! Meine Seele dürstet nach dir (V.2)

David entschied sich, auf Gott zu schauen und seinen Hunger und Durst nach Gott zu pflegen. Anstatt Gott für seine Situation die Schuld zu geben oder keine Erwartung mehr an Gott zu haben, setzte er seine Hoffnung verstärkt auf das Wesentliche: auf Gott selbst.

2. Persönliche Geschichte mit Gott

...dass ich deine Macht und Herrlichkeit sehen darf, gleichwie ich dich schaute im Heiligtum. (V.3).

David denkt zurück an seine frühere Begegnung mit Gott und sagt: Das will ich wieder! Er vergisst nicht, was er vorher mit Gott erlebte und nutzt diese Quelle der Erfahrung mit Gott, um neuen Glauben zu bekommen.

3. Überzeugung von Gottes Güte

Denn deine Gnade ist besser als Leben (V.4)

In der Wüste ist es oft herausfordernd, weiter an die Güte Gottes zu glauben. Für David war aber diese Festlegung ein Schlüssel, der eine Tiefe von Stärke und Lob in ihm freigesetzte.

4. Entscheidung zum Lobpreis

So will ich dich loben mein Leben lang, in deinem Namen meine Hände aufheben. (V.5)

Anstatt den Lobpreis zu lassen, weil die Umstände zu schwierig sind, entscheidet sich David erneut, jetzt und in der Zukunft als Anbeter zu leben.

5. Erwartung auf Erfüllung

Meine Seele wird satt wie von Fett und Mark (V.6)

In der Wüste fühlt man sich alles andere als gesättigt. Und dass Gott mich gerade an diesem Ort erfüllt, ist vielleicht das größte Geheimnis der Wüste. Es gibt dort eine besondere Intimität mit Gott, die ich nirgendwo anders genau so erleben kann. Und Gott möchte uns wirklich sättigen—so ist sein Herz für uns. Wir müssen uns nur dafür öffnen und auf ihn warten.

Davids Beispiel ermutigt mich wieder neu, diese Wüstenzeit nicht nur auszuhalten, sondern das

besondere Schöne darin zu finden. Lasst uns die Wüstenzeiten als besondere Einladung zu einer neuen Tiefe mit Gott annehmen.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN! (Ps. 27, 13-14)

Liebe Segensgrüße, Renée Bauer